

Unterlass mit Informationen, ausstehenden Entscheidungen und der schier unermesslichen Menge an Arbeit überhäuft wird, und gleichzeitig noch internationale und heimische Persönlichkeits- und Ego-Konflikte, die kaum auszumalen sind, belebend auf einen einwirken –, der sollte es mit etwas anderem versuchen. Die Arbeit ist ungemein anregend, aber es ist fast unmöglich, Außenstehenden zu erklären, wie eins zum anderen passt, was oft nicht in schlüssiger Weise der Fall ist.

Ich kann keine umfassende Theorie über die Transformation der Trump-Regierung darlegen, weil das nicht möglich ist. Washingtons herkömmliche Meinung über Trumps Entwicklung ist jedoch falsch. Diese allgemein akzeptierte Meinung, die für die intellektuell Faulen attraktiv ist, besagt, dass Trump immer

bizarren gewesen sei, in seinen ersten fünfzehn Monaten jedoch, in denen er unsicher in seiner neuen Stellung war und von einer »Achse der Erwachsenen« in Schach gehalten wurde, gezögert habe zu handeln. Mit der Zeit sei Trump jedoch immer selbstsicherer geworden, die Achse der Erwachsenen habe sich entfernt, so manches sei auseinander gebrochen und Trump sei nur noch von »Jasagern« umgeben.

Teile dieser Hypothese sind zutreffend, aber das Gesamtbild ist zu vereinfachend. Die Achse der Erwachsenen verursachte in vielerlei Hinsicht anhaltende Probleme, nicht weil deren Angehörige Trump erfolgreich im Griff hatten, wie die Hochgesinnten (eine treffende Beschreibung, die ich aus dem Französischen für jene übernommen habe, die sich selbst für moralisch überlegen halten) meinen, sondern

weil genau das Gegenteil der Fall war. Sie taten nicht annähernd genug, um Ordnung zu schaffen, und was sie taten, war so offensichtlich eigennützig und auf so öffentliche Art abschätzig gegenüber vielen von Trumps sehr klaren Zielen (ob würdig oder unwürdig), dass sie Trumps ohnehin schon argwöhnische Mentalität noch nährten und es für diejenigen, die später kamen, schwieriger machten, in legitimen politischen Austausch mit dem Präsidenten zu treten. Ich hatte lange Zeit den Eindruck, dass die Rolle des Nationalen Sicherheitsberaters darin besteht, dafür zu sorgen, dass ein Präsident weiß, welche Optionen ihm für eine bestimmte Entscheidung, die er zu treffen hat, offenstehen, und dann dafür zu sorgen, dass diese Entscheidung von den entsprechenden

Behörden umgesetzt wird. Das Vorgehen im Nationalen Sicherheitsrat (*National Security Council*, NSC) war sicherlich bei verschiedenen Präsidenten unterschiedlich, aber dies waren die entscheidenden Ziele, die in diesem Prozess erreicht werden sollten.

Weil jedoch die Achse der Erwachsenen Trump einen so schlechten Dienst erwiesen hatte, stellte er die Motive der Menschen infrage, sah Verschwörungen hinter jeder Ecke lauern und blieb erstaunlich uninformiert darüber, wie man das Weiße Haus leitet, ganz zu schweigen von der riesigen Bundesregierung. Die Achse der Erwachsenen ist für diese Mentalität nicht allein verantwortlich. Trump ist Trump. Mir ist klar geworden, dass er glaubte, er könne durch reine Instinkt-Entscheidungen die Exekutive leiten

und die nationale Sicherheitspolitik festlegen, und indem er sich auf persönliche Beziehungen zu ausländischen Staatsoberhäuptern verlässt, wobei seine auf das Fernsehen ausgelegte Selbstdarstellung immer im Vordergrund steht. Nun gehören Instinkt, persönliche Beziehungen und Selbstdarstellung zum Repertoire eines jeden Präsidenten. Aber sie sind eben nicht alles, bei weitem nicht. Analyse, Planung, intellektuelle Disziplin und Genauigkeit, Auswertung von Ergebnissen, Kurskorrekturen und dergleichen sind die Grundlagen für die Entscheidungsfindung eines Präsidenten, die weniger glanzvolle Seite dieses Jobs. Äußerlichkeiten sind nur ein Teil des Ganzen.

In institutioneller Hinsicht ist es daher unbestreitbar, dass Trumps Präsidentschaftsübergang und Eröffnungsjahr